



Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus

vorläufige Kontaktadresse: fnoma@gmx.de

Presseerklärung

Neu in der deutschen Erinnerungskultur: Die „Verleugneten“

In einem zweitägigen Kongress am 21./22. Januar 2023 wurde in Nürnberg ein Verband für die „Erinnerung an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus“ gegründet. Zusammen kamen Menschen, deren Vorfahren von den Nazis als „Berufsverbrecher“ und „Asoziale“ ohne jede Rechtsgrundlage in die KZ verschleppt, dort geschunden und in großer Zahl ermordet wurden. Zum ersten Mal seit über 75 Jahren kamen Angehörige dieser in der deutschen Gesellschaft so lange verschwiegenen und diskriminierten NS-Opfergruppen zusammen. Im Mittelpunkt des Kongresses stand zunächst der Austausch über die jeweilige Verfolgungsgeschichte. Über bewegende Schicksale wurde berichtet und von den Teilnehmenden mit der jeweils eigenen Familiengeschichte verbunden. Manche Nachkommen redeten zum ersten Mal öffentlich.

Es herrschte eine empathische, geschützte Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens.

Aber dabei sollte es nicht stehen bleiben. Die Anwesenden beschlossen, einen Verband zu gründen, der in Zukunft eine aktive Stimme im erinnerungskulturellen Geschehen darstellen soll. Er will dafür Sorge tragen, dass alle bisher nicht wahrgenommenen Opfer des NS ein „geachteter Teil der deutschen Erinnerungskultur werden“.

Ines Eichmüller (Nürnberg), die Zweite Vorsitzende des neuen Verbandes sagte: „Mit der Einführung des Begriffs ‚die Verleugneten‘ wollen wir ein Bewusstsein dafür schaffen, dass eine aktuelle Diffamierung von Menschen als ‚asozial‘ an die Nazisprache anknüpft.“

Geplante Aktivitäten:

Der Verband wird Trägerinstitutionen der historisch-politischen Bildung, die sogenannte „Zweitzeugen“ suchen, zur Verfügung stehen. Er ist bereit mit anderen erinnerungspolitischen Institutionen und Initiativen zusammenzuarbeiten.

Der Verband wird öffentlich dafür eintreten, dass die Bundesregierung den Bundestagsbeschluss vom 13. Februar 2020 vollständig umsetzt, insbesondere dafür, dass die dort längst beschlossenen Forschungen, z. B. zur historischen Rolle der Verfolgungsinstanzen sowie zu den Biografien der Verfolgten, endlich konkret etatisiert werden.

Frank Nonnenmacher (Frankfurt am Main), der 1. Vorsitzende, erklärte hierzu: „Es ist gut, dass es den Bundestagsbeschluss von 2020 gibt und damit auch die solange Verleugneten als Opfer des Nationalsozialismus offiziell anerkannt sind. Erfreulich auch, dass alle Fraktionen (außer der AfD) ihm zugestimmt haben. Aber bis der Geist dieses Beschlusses im gesellschaftlichen Bewusstsein angekommen ist, ist noch viel zu tun.“

Schließlich tritt der Verband auch dafür ein, dass an geeigneter Stelle in Berlin ein zentrales Mahnmal für die jahrzehntelang diskriminierten und verleugneten Opfer des Nazisystems errichtet wird. Mitglied können laut verabschiedeter Satzung alle Personen werden, die die Menschenrechte achten und sich den Verbandszielen verpflichtet fühlt.

Grußworte

Der frische gewählte Vorstand freut sich besonders über einige Grußworte, die zur Verbandgründung eingingen: IG-Metall-Vorstandsmitglied Hans Urban hofft, dass der Verband „eine hörbare, ja unüberhörbare Stimme in der deutschen Erinnerungskultur wird.“

Der Bundesvorstand der VVN-BdA: „Wir wünschen Eurem Verband einen guten Start und Eurem Anliegen Erfolg und freuen uns auf eine produktive Zusammenarbeit.“

MdB Marianne Schieder (SPD) eine der engagiertesten Politikerinnen bei den Diskussionen im Vorfeld des Bundestagsbeschlusses von 2020, schreibt: „In mir werden Sie immer eine politische Mitsprecherin finden.“

gez. Prof. Dr. Frank Nonnenmacher
(1. Vors.)

Zusatzinformationen:

Frank Nonnenmacher ist

- emeritierter Professor für Politische Bildung an der Goethe-Universität Frankfurt,
- Autor der Biografie seines Onkels, den die Nazis als „Berufsverbrecher“ im KZ „durch Arbeit vernichten“ wollten (Titel: „DU hattest es besser als ICH“),
- Initiator des erfolgreichen Appells an den Deutschen Bundestag zur Anerkennung der ignorierten NS-Opfer (siehe: change.org/vergessene-opfer) und
- war mehrfach als Experte im kulturpolitischen Ausschuss des Deutschen Bundestages eingeladen.

Ines Eichmüller ist

- Politik- und Sozialwissenschaftlerin
- Projektmanagerin im Bereich Energie und Klima,
- Urenkelin eines KZ-Häftlings mit schwarzem Winkel und
- erinnerungskulturell engagierte Privatperson.

Die zitierten Grußworte werden auf Anfrage zugesandt.